Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 8

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

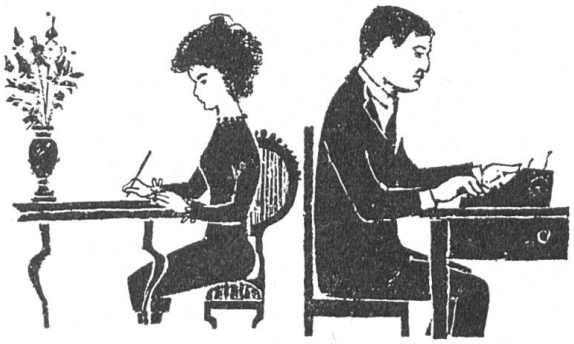
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Dank durch die Tat

Lieber Schweizer Spiegel,

hast Du nicht einmal eine Rubrik «Glücksfälle und gute Taten» geführt? Schade, daß sie verschwunden ist, die Unglücksfälle und Verbrechen sind eben gar viel spektakulärer als das Gegenteil, das sich meist in aller Stille vollzieht. Im letzten Jahresbericht der Aargauischen Pflegeanstalt in Muri habe ich so etwas gelesen, das auch Deine Leser freuen wird. Als Dank dafür, daß es ihm gelungen ist, eine künstlerische Arbeit bei ungestörter Gesundheit zu vollbringen, oder weil er einem lieben Verstorbenen keinen Kranz spenden konnte, stellt sich an gewissen Tagen frühmorgens in der Anstalt ein Künstler ein – es ist gewiß in seinem Sinne, wenn ich den Namen verschweige. Er will nicht auf dem Büro arbeiten oder sonst eine Tätigkeit verrichten, welche die Hände nicht beschmutzt, sondern er hilft bis am Abend die meist alten und unbehilflichen Insassen pflegen und sauberhalten, flößt ihnen das Essen ein, badet sie und gibt ihnen durch sein Tun gewiß mehr als den körperlichen Beistand. Wiegt ein solcher Dank durch die Tat nicht mehr als ein ganzer Wagen voll routinemäßig gekaufter Kränze?

Mit freundlichem Gruß
A. H. in T.

Die Stimme eines Welschen

Messieurs,

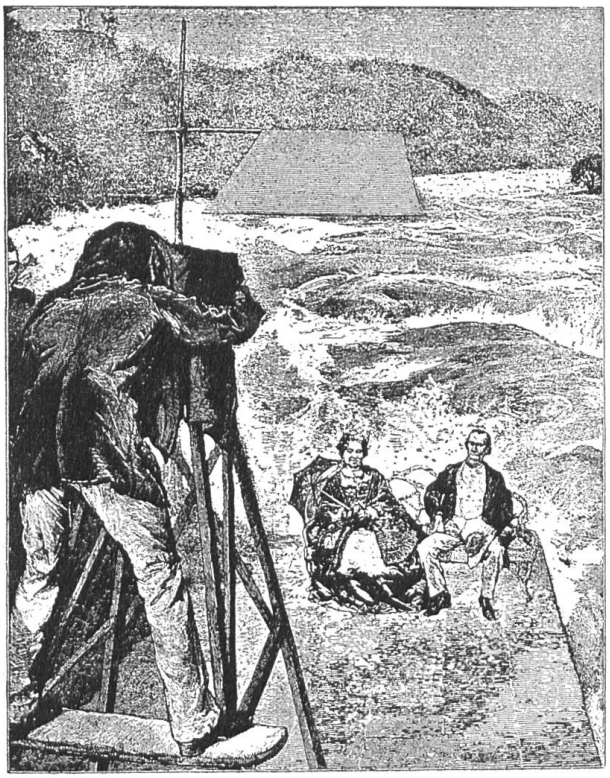
BIEN que vous écrivant en français, je suis un lecteur très attentif de votre revue, que ma femme reçoit. Je ne sais si je dois, après tant d'autres, vous féliciter pour votre travail et votre réussite. Peut-être, cependant, que cela vous fera plaisir venant d'un Welsche et par dessus le marché d'un pasteur dont la belle famille dit «Schaad, dass er faltsch gwigglet isch».

J. de Roulet, pasteur

Eine alte Unsitte

Sehr geehrter Herr Doktor Guggenbühl,

SIE haben vor einiger Zeit in einer Randbemerkung einige sarkastische Bemerkungen über die Unsitte gemacht, der die meisten Touristen frönen, nämlich, sich mit einer Sehenswürdigkeit als Hintergrund fotografieren zu lassen. Diese Unsitte ist so alt wie das Fotografieren selbst. Ich bin kürzlich auf einen Holzschnitt aus dem Jahre 1877 gestoßen, wo gezeigt wird,



Immer messerscharfe Bügelfalten

«77» macht Schluss mit dem Ärger über formlose Herrenhosen und das schädliche häufige Bügeln! Verfahren Sie das nächste Mal so: vor dem Dämpfen Bügelfalten von innen her mit einer Lösung aus 1 Kaffeelöffel «77» auf eine Tasse Wasser ganz leicht bestreichen, nach dem Trocknen des Aufstriches Hosen wenden und wie gewohnt dämpfen. Die Appretur ist weder sicht- noch fühlbar, aber die Wirkung wird Ihren Mann und Sie begeistern!

Schönheit den Geweben und ein zweites Leben schenkt **Stärke 77**

Grosse Tube Fr. 2.— Dank FLICID-Zusatz jetzt auch keimtötend und desodorisierend

Susi probiert gern!

Hoppla, kleines Fräulein! Wer wird denn gleich so stürmisch zugreifen? Schau nur, wie es Mami macht: lieber ein bisschen weniger, und dafür regelmässig. Deine Mami hat es auch von klein an so gemacht: jeden Tag Nivea!

Ab Fr. –.75

NIVEA

wie sich ein Ehepaar mit den Niagarafällen als Hintergrund aufnehmen läßt. Der Verfasser des Begleittextes war schon damals so empört wie Sie, Herr Doktor Guggenbühl, heute sind. Er schreibt nämlich: «Wenn es einen Platz auf der Welt gibt, wo die lästige Plage der Wanderfotografen unerträglich wird, dann an den Niagarafällen. Aber offenbar gibt es immer wieder Leute, die das Bedürfnis haben, mit diesem Hintergrund aufgenommen zu werden. Wenn wir das wichtigtuerische Ehepaar im Hintergrund und das dreibeinige Monstrum im Vordergrund betrachten, wird uns die Wahrheit des Spruches, daß zwischen dem Sublimen und dem Lächerlichen oft nur ein Schritt besteht, einwandfrei demonstriert.»

* * *

Was die Maul- und Klauenseuche für eine Bauernfamilie bedeutet

Sehr geehrte Frau Guggenbühl,

vor zwanzig Jahren habe ich von meinem ersten Lohn den «Schweizer Spiegel» abonniert und habe bis heute ungezählte Anregungen darin gefunden. Interessantes und Wertvolles in Fülle. Heute freut sich jeweils die ganze Familie auf sein Erscheinen.

In der Januarnummer schildern Sie, wie Ihnen im Herbst die Kyburger Seuchensperre zum Symbol wurde für Hindernisse im zwischenmenschlichen Verkehr. Weil ich weiß, daß Sie sich für die Probleme aller Bevölkerungskreise lebhaft interessieren, erlaube ich mir, Ihnen zu erzählen, was diese Schranke für uns bedeutet hat.

Wir sind Pächtersleute («Lächelüt» in Gotthelfs Sprache). Vor bald acht Jahren haben wir ein kleineres Heimet übernommen. Vernachlässigt wie es war, erforderte es den ganzen Einsatz an Willen und Arbeitskraft zum Durchhalten.

Inzwischen sind die Kinder herangewachsen, und die größeren sind schon eine spürbare Hilfe bei der Arbeit. (Stadtkinder brauchen Robinsonspielplätze – unsere haben lebendige Tiere und richtig arbeitende Maschinen.) In all den Jahren wurde uns ein überdurchschnittliches Maß an Glück im Stall zuteil. Wir wußten, daß wir unser befriedigendes Auskommen zum größten Teil dem Erfolg in der Viehhaltung zuschreiben konnten. Wir haben auch erfahren,

daß der Segen auf der Arbeit mit einem müden Rücken beim Jäten und Hacken, mit manchem Schweißtropfen beim sorgfältigen Heuen und bei der kunstgerechten Feldbestellung, mit steter Weiterbildung und Auswertung von Erfahrungen verdient sein will.

Die Tiere sind uns nicht nur wichtiges Betriebskapital, sie sind uns auch Kameraden. Wir sehen sie zur Welt kommen und heranwachsen. Wir kennen ihre Tugenden und Charakterfehler; sie sind uns einfach lieb.

Am vergangenen 28. September tummelten sich alle unsere Vierbeiner auf der Weide. Am Abend hörten wir am Radio «Uli der Pächter», die Szene vom Hagelwetter. Ich wagte mir nicht auszudenken, daß uns ähnliches treffen könnte. – Am folgenden Tag brach bei uns die Seuche aus. Beruflich kann Bauersleuten kaum Schlimmeres zustoßen. Enttäuschungen, Rückschläge und Erwerbseinbußen gibt es wahrscheinlich in jedem Beruf, und nicht überall deckt eine Versicherung den Schaden. Aber die Seuche im Stall, das trifft einen auch menschlich zutiefst. Das Seuchenjahr wird uns lebenslang in Erinnerung bleiben. Den bangen Stunden vom ersten Verdacht bis zur niederschmetternden Gewißheit folgten die Errichtung einer Sperre ums ganze Gehöft und die Erledigung von Versicherungsformalitäten. Erst am Abend kam so recht die Erkenntnis, was eigentlich auf dem Spiele stand. Da standen die zwei kranken Tiere mit gesträubten Haaren und fiebrig glänzenden Augen. Vor Schmerzen konnten sie nicht mehr fressen, während die andern wie immer, ahnungslos, das vorgelegte Futter verzehrten. In wenigen Stunden würden alle tot sein!

«Lue, üses Erschtiklaßmuneli!», sagte tieftraurig der Vater, als er dem vier Tage alten Kälbchen die Milch reichte. Stundenlang haben die Kinder trostlos geweint, als ihnen klar wurde, daß alle, alle Tiere verloren wären.

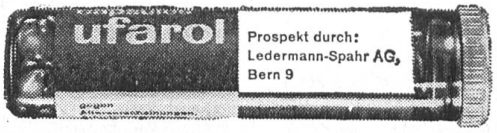
Es kam die schlaflose Nacht und früh morgens wieder emsige Geschäftigkeit; die Vorbereitungen zum Abtransport der Tiere. Das Dorf lag wie ausgestorben, nachdem die schlimme Kunde wie ein Lauffeuer sich ausgebreitet hatte. Da und dort tauchten Polizisten auf, die für die Abriegelung des Dorfes sorgten, oder Jagd auf streunende Katzen machten. Endlich fuhren die Seuchenautos vor. Ein Tier ums andere wurde aus dem Stall geführt. Zutraulich wie immer folgten sie bis vor die Stalltür. Doch schon der Anblick der fremden Männer ver-

Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA" AROSA
Erholung und Ferien für Kinder und Jugendliche
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Wir behandeln mit Erfolg
Müdigkeitserscheinungen
Rheumatismus
Kreislaufstörungen
Nervenentzündung
Nervenschwäche
Herzbeschwerden
Darm-, Magen-, Leber- und Gallenstörungen
Sennrüti
Degersheim / SG
Leiter und Besitzer:
F. Danzeisen-Grauer
Tel. (071) 5 41 41
Ärztl. Leitung:
Dr. M. von Segesser
Tel. (071) 5 41 49

Abnehmen: Doppelwirkung durch Amaigritol
Die leicht einzunehmenden
Amaigritol-Dragées
verursachen keine Beschwerden und keine unangenehmen Begleiterscheinungen.
Kur Fr. 16.50, OPG. 6.25
in Apotheken und Drogerien
Aeusserliche Behandlung:
Schlankheits-Crème Amaigritol wirksam und sauber in der Anwendung, reizt die Haut nicht und hat ein diskretes Parfum.
Fr. 6.55, Fr. 11.40
Gratismuster verlangen.
Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

Gegen Arterienverkalkung
hilft ufarol
Ufarol als rein pflanzliches Heilmittel erhält die Arterien elastisch und leistungsfähig und verhindert Cholesterindepots in den Blutgefässen. Cholesterineinlagerungen in den Adern entstehen durch zu fettreiche Nahrung und führen zu Arteriosklerose, Herzinfarkt und Altersbeschwerden.
Ufarol-Kapseln sind in Apotheken und Drogerien erhältlich.


Prospekt durch:
Ledermann-Spahr AG,
Bern 9

Wer Möbel will polieren
muß RADIKAL probieren; denn
RADIKAL macht wie durch Zauber
Möbel frisch und fleckensauber.

Erhältlich in Drogerien und Farbwarengeschäften

Neue Lebenslust

und neues Wohlbefinden durch gesundes Blut! Im Frühjahr ist es besonders wichtig, daß die trägen Schlacken, die sich während des sonnenarmen Winters in Ihrem Körper angesammelt haben, entfernt werden. Befreien Sie sich von der bedrückenden Frühjahrsmüdigkeit, greifen Sie zu BEVEROL! BEVEROL ist ein reiner Kräuterextrakt, der Ihr Blut reinigt und die Funktionstüchtigkeit Ihrer Organe erneuert. BEVEROL sorgt für Ordnung im ganzen Körperhaushalt und kräftigt Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren und Blase. BEVEROL bringt auch Hautausschläge, Pickel, Eißen und Furunkel zum Verschwinden. Jetzt ist die richtige Zeit für eine Frühjahrskur mit

BEVEROL-Johannis-Elixir

Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Flaschen zu
Fr. 4.90, 9.25, 13.25

BEVEROL-Johannis-Elixir

KRÄUTER-PFARRER KÜNZLE

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel

setzte sie in Aufregung. Panische Angst trat in die sonst so gutmütigen Augen, wenn fast mit Gewalt der Aufstieg über die Rampe in die Autos erzwungen werden mußte. Das gehört zum Gräßlichen bei der Seuche, daß man nichts helfen und retten kann, sondern nur zur totalen Vernichtung beitragen muß.

Die Kinder hatten sich in die Stube geflüchtet. Sie wollten nicht zuschauen und konnten dann doch nicht widerstehen, jedem Tier noch einmal einen Blick zu schenken. So oft eines im Wagen verschwand, brach der Jammer von neuem aus. Es kamen: «Strauß», die gute alte Stammkuh mit den großen schielenden Augen, die sich oft vom erst vierjährigen Fritzli auf die Weide hatte führen lassen; ihre Tochter Blösch, die in einem SBB-Wagen zur Welt gekommen war; Laubi, Fleck und Gemse; Zingel, an Großvaters Todestag geboren, das kampflustige Chroni und der ruppige Stern. Dann die kleinen Freudi, Lusti, Chleb und Timor. Wie oft haben die Buben mit diesen Kurzweil getrieben, ihnen Hüte aufgesetzt, oder lange, zärtliche Gespräche mit ihnen geführt. Zuletzt wurde das kleine Muneli von den Männern auf den Armen hinausgetragen. Als auch noch die drei Schweine im Verschlag versorgt waren, stand unser Stall leer. Die Autos fuhren weg, wir waren allein.

Erinnern Sie sich an die Photo im Schweizer Spiegel «Das Seuchenauto ist weggefahren», eine Aufnahme aus dem Wallis? So standen wir vor dem leer gähnenden Stall. Die Bilanz sah traurig aus: alle Tiere, unser Stolz und unsere Freude tot, die Haupteinnahmequelle für manche Woche versiegt, die Züchterarbeit von mehr als sieben Jahren dahin. An den Neubeginn mit all seinen Schwierigkeiten und Risiken wagte man kaum zu denken.

Das zweite Kapitel war die Desinfektion des Seuchengehöftes; das heißt auf deutsch: zwölf Tage lang fegen, putzen, herausreißen, verbrennen, weißeln; angetan mit Schutzbrille und Gummihandschuhen, unter Verwendung von Strömen Sodawasser und Natronlauge. In den Wohnräumen hieß es anschließend Auslegeordnung machen, worauf der Desinfektor mit seinen Apparaten, Salmiak und Formalin seines Amtes waltete. Unser Lebensraum wurde buchstäblich immer kleiner, denn die desinfizierten Zimmer wurden versiegelt. Zu fünft schliefen wir in einer kleinen Schlafkammer und der Kleiderwechsel konnte ein großes Problem werden, wenn sich die benötigten Stücke zufällig

in einem «sauberen» Zimmer befanden. Man stelle sich vor, daß bei alledem jeder Kontakt mit der Außenwelt peinlich vermieden werden mußte. Ich möchte wissen, wie sich die Befürworter der freien Erziehung in dieser Situation beholfen hätten. Bei uns konnte das Zusammenleben wirklich fast nur noch mit Tagesbefehlen à la Kasernenhof erträglich gestaltet werden.

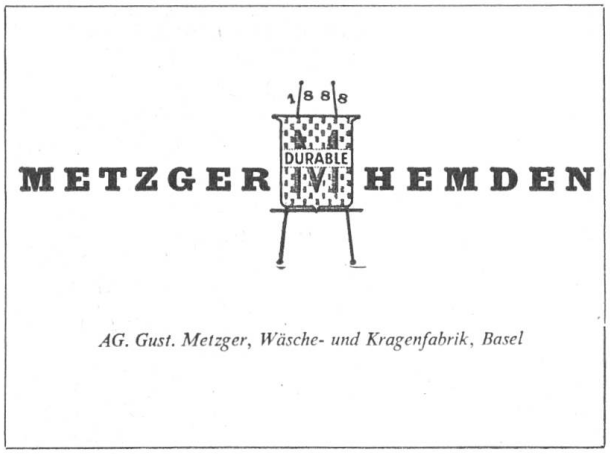
Im übrigen waren wir völlig auf die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner angewiesen. Ausser den befugten Tierärzten und Hilfskräften durfte kein Mensch die Sperre überschreiten. Für Postsachen, Spezereien, Feldgemüse, Milch usw. stand ein Behälter, von der Straße aus erreichbar, bereit. Der Herr Pfarrer setzte sich mit Feldstuhl, Tischchen und Schreibmaschine an die Schranke und ließ sich unaufschiebbare Briefe diktieren. Seine Haushälterin besorgte und beantwortete Telephonanrufe für uns und nahm, nach erfolgter Personaldesinfektion, unseren Jüngsten in liebevolle Pflege, als bei uns kein Raum mehr war, um sein Haupt hinzulegen.

Überrascht und bewegt haben uns die vielen Zeichen des Mitempfindens der Bevölkerung. Nicht nur Briefe, Karten und Pakete kamen ins Haus, nein, sogar eine ansehnliche Postanweisung; Südfrüchte für die Kinder, ein Krug Milch, zwei Harassen Fallobst usw. Verschiedenerorts hieß es: den Seuchengeschädigten wird keine Rechnung gestellt.

Nach Ablauf der Sperrfrist schickte ein Schwager zwei Säuli, gratis, zum Neuanfangen; einen fast blinden Hausierer hätte ich schwer beleidigt, wenn ich den Fünfliber Preisermäßigung nicht hätte annehmen wollen. Unter dem Weihnachtsbaum fanden wir ein kleines, schweres Schächteli, 36 Franken waren darin und ein Zettel «fürs Chleb-Kälbeli». Das Geld kam aus den Kässeli der Kinder und sollte ein Beitrag sein zum Ankauf eines Kälbchens vom alten Chleb. Das ist die einzige überlebende Kuh aus unserer Zucht. Ein Nachbar hat sie voriges Jahr gekauft. Alle diese Beweise des Mitgefühls stärkten Mut und Zuversicht zum Neuanfangen. Einzelne Stimmen der Verständnislosigkeit fielen daneben gar nicht ins Gewicht.

Heute ist unser Stall wieder angefüllt mit großen und kleinen Tieren. An schönen Tagen springen die Buben mit kleinen Kälbchen um die Wette im Weidli herum.

Rückblickend erkennen wir, daß die Seu-



Fortus zur Belebung des Temperaments

Bei Mangel an Temperament und bei Funktionsstörungen eine Voll-KUR mit Fortus. So werden die Nerven bei Sexual- und Nerven-Schwäche, bei Gefühlskälte angeregt und das Temperament wird belebt. Vollkur Fr. 25.—, Mittelkur Fr. 10.—, Proben Fr. 5.—/2.—. In Apoth. und Drog., wo nicht vorrätig:

Lindenhof-Apotheke, Zürich 1

am Rennweg 46 Tel. (051) 27 50 77

ADOLF GUGGENBÜHL
(Vinzenz Caviezel)

Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen.
Umgearbeitete Neuausgabe 53.–63. Tausend.
In Goldfolienumschlag. Fr. 5.20
Ein reizendes Geschenk für gute Freunde und heranwachsende Söhne und Töchter.

chenzeit uns vieles gelehrt hat. In solchen Zeiten fühlt man sich so recht aufeinander angewiesen; es gilt zu kämpfen gegen die Bitterkeit, und es heißt die Augen offen halten für das Tröstliche und den Segen im harten Schicksalsschlag annehmen wollen und können.

Die finanziellen Auswirkungen der Seuche kommen im Buchhaltungsabschluß zum Ausdruck. Obschon die Tiere gut entschädigt wurden, zeigt sich im Betriebsvermögen ein Rückgang von etlichen tausend Franken. Dies trifft uns nicht so schwer, weil wir im letzten Jahr zwei Erbteile ausbezahlt erhielten.

So oft wir irgendwo das Wort Seuche hören, wird das Erlebte wieder lebendig. Es waren nur Tiere, nicht wahr; doch unvorstellbar grauenhaft ist es, daß in unserer Zeit Menschen von ihresgleichen Ähnliches und Schlimmeres erleiden müssen wie unsere Tiere als Seuchenopfer.

Freundlich grüßt Sie
Elisabeth Bärtschi-Häni
Kyburg ZH

Gastfreundschaft auf Gegenseitigkeit

Sehr geehrte Herren,

DER Beitrag «Wie sechs junge Amerikaner die Schweiz und ihre Mittelschulen erleben» in der April-Nummer des Schweizer Spiegels hat uns selbstverständlich sehr gefreut. Die Berichte bilden den denkbar besten Beleg dafür, daß unser «American Field Service» seinen Zweck tatsächlich erreicht, nämlich jungen Amerikanern wahrheitsgetreuen Eindruck vom Leben und den Leuten unseres Landes zu geben, wie er auch umgekehrt jungen Schweizern den gleichen Dienst durch einen Aufenthalt in Amerika vermittelt.

Eine besondere Genugtuung wäre es für uns, wenn sich unter den Lesern des Schweizer Spiegels solche fänden, die bereit wären, einen jungen Amerikaner oder eine junge Amerikanerin für einige Zeit in ihre Familie aufzunehmen.

Von jedem Bewerber liegen genaue Angaben über Familie, Persönlichkeit und Interessen vor, so daß eine weitgehende Anpassung an die Eigenheiten der Gastfamilie möglich ist. Die jungen Leute möchten als Familienmitglieder behandelt werden; sie stellen keine besonderen

Ansprüche und sind darauf vorbereitet, ihren Anteil an häuslichen Pflichten zu übernehmen. Am leichtesten finden sie natürlich den Anschluß an eine Familie mit ungefähr gleichaltrigen Kindern.

Wir suchen für unser Programm Familien a) von Mitte Juni bis Mitte August, für einen Feriengast; oder b) von Anfang September bis Ende März (oder Ende Juni), als Schüler einer Mittelschule.

Weitere Auskünfte erteilt gerne das Sekretariat des American Field Service, Finkenrain 9, Bern, Telephon 031 3 40 00.

Mit freundlichen Grüßen
M. Zimmermann

Postalische Detektivarbeit

Im letzten Schweizer Spiegel sind einige Beispiele von Briefadressen aufgeführt, die den Postbeamten vor eine unlösbare Aufgabe stellten. Das Sortieren ausländischer Briefpost war von jeher keine einfache Sache. Heute, wo sich so viele italienische Arbeiter bei uns befinden, haben sich die Schwierigkeiten vervielfacht. Man kommt dem Problem nur bei mit Erfahrung, Phantasie und Scharfsinn.

Ein Beispiel: Bahnpost im Nachtzug Chiasso-Basel. Die Zeit ist knapp, die Arbeit drängt. Drei Ortsbestimmungen sind besonders rätselhaft:

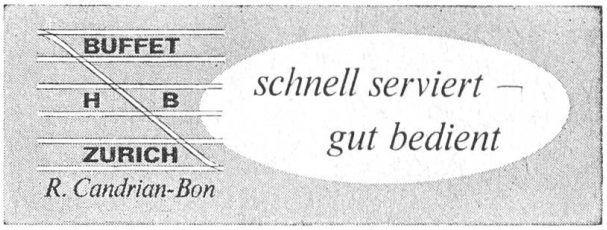
1. *Miliona. Wo ist das?*
2. *Pinaga. Wo liegt das?*
3. *Valzosa. Gibt es das?*

Jawohl, in allen drei Fällen handelt es sich um bekannte schweizerische Ortschaften. Wir waren in der Lage, den richtigen Bestimmungsort anzugeben.

Wären Sie, lieber Leser, das auch imstande? Die Aufgabe kann nur phonetisch gelöst werden, denn die Italiener haben den Bestimmungsort so nach Hause gemeldet, wie sie ihn auf Schweizerdeutsch gehört haben.

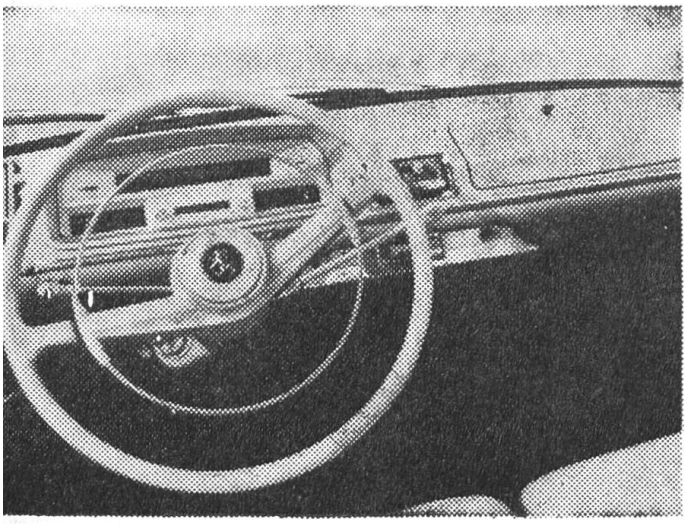
Mit freundlichen Grüßen
W. G.

Lösung:
1. Mühlehorn (Mühlhore), 2. Binningen (Binnige), 3. Walzenhausen (Walzehuuse).



Der 404: Ein fügsames Vollblut

Ein raffinierter Wagen



Wie Pferde sind auch Autos fügsam oder widerspenstig, träge oder temperamentvoll. – Der Peugeot 404 ist elegant und vornehm. Sein Motor läuft ruhig und elastisch und sichert rascheste Beschleunigung; die Lenkung ist angenehm und präzis. Der neue Peugeot ist nicht zu gross und nicht klein, parkiert sich leicht dank Sicht auf die Kotflügel, wendet flink mit 4,82 m Radius, schaltet sich vollsynchronisiert federleicht und arbeitet mühelos von 40 – 140 kmh im direkten 4. Gang.
Nach Ihrem Wunsche ist der 404 rassig-sportlich oder ruhig-vornehm. Er ist ein Vollblut, das Jugendlichkeit ausstrahlt!

PEUGEOT 404